

Wandel in Wendischcarsdorf

Wenden in Wendischcarsdorf?

1478 wird Karsdorf als Wendischcarsdorf erstmal urkundlich erwähnt. Danach ist auch die Wendischcarsdorfer Verwerfung, die das Dorf in Ober- und Unterdorf trennt, benannt. Eine wendische (slawische) Ortsgründung ist jedoch unwahrscheinlich, denn das zuerst besiedelte Oberdorf ist eindeutig ein Waldhufendorf, auch wenn vom „Windischholz“, dem Wald der noch um 1700 Karsdorf umgab, nichts mehr zu finden ist.

Viel wahrscheinlicher ist, dass es sich bei „Wendisch“ um einen Schreibfehler handelt, den sehr häufig taucht in alten Dokumenten auch der Namen „Windisch Karsdorf“ auf. Es wird vermutet das „Karsdorf“ auf den Ritter Karlowitz zu Kreiche zurückgeht, denn es gibt noch zwei weitere Carsdorfer um Kreicha (Klein- und Obercarsdorf).

Das Unterdorf wurde erst später besiedelt, denn aufgrund der Verwerfung liegt hier Sandstein an und es bilden sich landwirtschaftlich kaum nutzbare Staugleye, während sich auf dem Gneis im Oberdorf Braunerde bilden konnte.

Kaum Käse in Käse-Karschdorff

1890 zählt Karsdorf 370 Einwohner in 40 Häusern. Dreizehn Bauern stellen zu diesem Zeitpunkt im Nebenerwerb Säuermilchkäse in Stangenform her. Der Käse war im ganzen Erzgebirge und vor allem in Dresden bekannt und beliebt. Da die Unterscheidung zwischen Klein-, Wendisch- und Obercarsdorf schwer fiel, entstand zu dieser Zeit der Name „Käse-Karsdorf“ oder auch „Käse-Karschdorff“, da die Schreibweise „Windischs Karschdorff“ auch geläufig war.

Mit Beginn der industriellen Fertigung und dem 2. Weltkrieg nahm die Zahl der Käsehersteller schnell ab, so dass sich 1970 nur noch drei Käsereien im Dorf erhalten hatten: Käserei Genau im Unterdorf und Die Käsereien Schöffner und Klinnert im Oberdorf.

Heute gibt es nur noch die „Käserei Klinnert & Klinnert Karsdorf“, die neben der traditionellen Käseherstellung auch Frischmilch an über 50 Schulen ausliefert um den Konkurrenzdruck zu überstehen.

Wohnen im Grünen

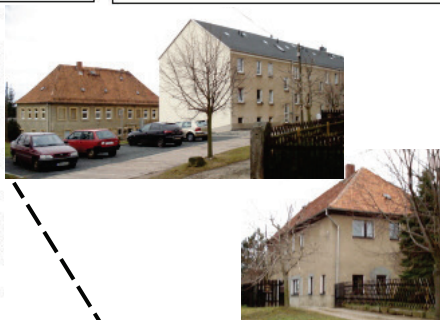
Bis 1900 war Selbstversorgung in Karsdorf die Regel. Wohnen, Versorgen und Arbeiten, alles fand unter einem Dach oder zumindest in einem Hof statt.

Während der Industrialisierung in der Landwirtschaft gaben viele Bauern ihre Arbeit auf und besonders seit der Gründung der LPGs „Heideland“ und „Eidelweiß“ 1958 wurden viele alte Scheunen und Ställe zu Wohnhäusern umgebaut.

Seit 1980 aber besonders seit der Wende gab es drei Wellen des Eigenheimbaus in Karsdorf. Für das „Wohnen im Grünen“ wurde mit dem Heidemühlenteich und Straßennamen wie „Am Heiderand“ und „Gebirgsblick“ geworben.

Nur noch in drei bis vier Höfen gibt es einige Hühner oder Kartoffelfurchen, die dem Eigenbedarf Beihilfe leisten. Die Wohn- und Erholungsfunktion dominiert im Dorf, während Arbeiten meist mit der Stadt Dresden verbunden ist. 1945 listet die Chronik noch 68 Berufe die im Dorf ausgeführt werden, heute sind es noch knapp 15.

Wo heute ein Wohnblock aus den 90er Jahren steht, wurde 1720 das große Freigut mit 4 ½ Hufen erbaut. Von dem großen Dreiseitenhof, der noch mit Stroh gedeckt war, steht heute nur noch links der alte Wirtschaftsteil, der vermutlich um 1850 noch einmal renoviert wurde. Vor dem Wohnblock befand sich noch bis 2006 ein Teil der alten Stallungen. Dieser Teil war Fachwerk, an der Giebelseite verblettert und hatte ein Krüppelwalmdach. Das alte Wirtschaftgebäude diente nach 1945 der Kommandantur der SBZ, um 1980 als Konsum und beinhaltet heute ein Arztzimmer.



Nach dem 2. Weltkrieg fielen der Bodenreform die zwei größten und ältesten Güter zum Opfer. Das Land wurde aufgeteilt an Landlose und Flüchtlinge und es entstanden so genannte „Neubauernstellen“ wie diese. Heute ist es das einzige Lebensmittelgeschäft im Ort.



Dieses um 1850 erbaute Einhaus hat im Obergeschoss ein Fachwerk welches ornamental zweifarbig verschiefert wurde.



Die Ortschronik vermerkt das 1923 Kurt Hammer dieses Gelände für seine Stuhlfabrik genehmigt wurde. Das renovierte Fachwerkhäus daneben diente ihm als Residenz. Heute befindet sich „Möbel Fröhlich“ auf dem Gelände.

Schon 1548 entstand die Heidemühle und wurde 1564 zum Sägewerk ausgebaut. Der Heidemühlenteich wurde extra für die Mühle angelegt. 1949 wurde das Fachwerkhäus zum Ferienhaus und 1994 wurde es umfangreich restauriert. Als Anziehungspunkt für Touristen dient die Mühle schon seit einigen Jahrhunderten.



Neben dem Freigut steht das 1896 erbaute Haus des Verwalters. Das Gewölbe der Stallung ist in der Stube noch zuerkennen.



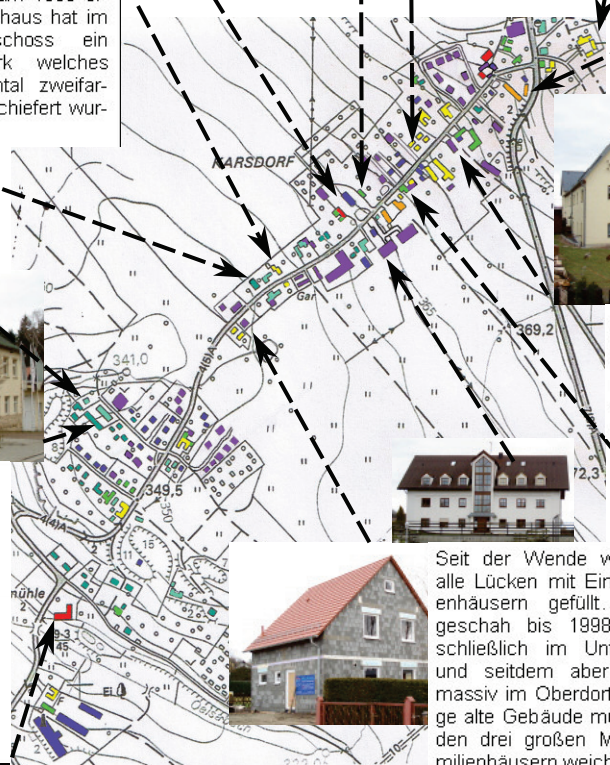
Bis 1869 die Schule gebaut wurde, gingen die Kinder zu Fuß nach Possendorf zur Schule. Ab 1954 diente das Gebäude als Kindergarten und heute als Wohnhaus. Die meisten Kinder besuchen die Grundschule Oelsa.



Dies ist eines der wenigen erhaltenen Beispiele eines Dreiseitenhofes in Karsdorf. Die drei Gebäude wurden um 1850 erbaut, wobei Stall und Scheune erst in den 80ern zu Wohngebäuden umgestaltet wurden. Sogar Tor und die traditionelle Hoflinde sind erhalten.



Dieses Fachwerkhäus war Teil eines großen Dreiseitenhofes und ist seit seinem Bau um 1800 fast unverändert erhalten. Der Hof hatte je ein Tor zur Dorf- und zur Dresdner Straße (B170). Das Haus ist trotz des schlechten Zustandes bewohnt.



Auch in diesem ehemaligen Vierseitenhof überwiegt die Wohnfunktion. Es ist jedoch der einzige Hof in dem noch gewerblich Land- und Forstwirtschaft betrieben wird, wenn auch nur in kleinem Maße.



Seit der Wende werden alle Lücken mit Einfamilienhäusern gefüllt. Dies geschah bis 1998 ausschließlich im Unterdorf und seitdem aber auch massiv im Oberdorf. Einige alte Gebäude mussten den drei großen Mehrfamilienhäusern weichen.



„Kurt Klinnert und Söhne“ ist die letzte der damals 13 Käsereien in „Käse-Karsdorf“, die noch den einstmals berühmten Karsdorfer Säuermilchkäse produziert. Zusätzlich wird heute Milch an Schulen ausgefahren, da der Käse allein nicht zum Bestehen reicht.

Karte verändert nach:

TK 10: Blatt 5048-SW Oberhäslich. Landesvermessungsamt Sachsen, Dresden 1994

Legende:

Das Gebäude wurde gebaut:

- vor 1800
- um 1850
- 1920-1945
- 1950-1990
- um 1800
- um 1900
- 1945-1950
- seit 1990

Quellen:

Peter, Bruno (1987): Orts-Chronik Karsdorf „Geschichtliche Entwicklung des Ortsteils Karsdorf“. Gemeinde Rabenau. Auf: <http://www.rabenau.net> am: 17.01.2008